

**Zeitschrift:** Berner Schulblatt  
**Herausgeber:** Bernischer Lehrerverein  
**Band:** 4 (1871)  
**Heft:** 47

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Berner Schul-Blatt.

Vierter Jahrgang.

Bern.

Samstag, den 25. November.

1871.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjährlich Fr. 2. 20. — Bestellungen nehmen alle Postämter an, außerdem die Expedition und die Redaktion. — Insertionsgebühr: 10 Rp. die Zeile oder deren Raum.

## Bernische Schulsynode.

### II.

Um 2 Uhr wurden die Verhandlungen wieder fortgesetzt. Auf der Traktandenliste stand die zweite obligatorische Frage. Hr. Seminardirektor Fricke in Bruntrut referirte in französischer Sprache über diesen Gegenstand. Der Referent brachte über diese wichtige Sache ein eingehendes Referat, das aber von Vielen wegen Mangel an Kenntniß der französischen Sprache nicht angehört wurde. Nach Mittheilung des Referates eröffnete der Herr Präsident das Wahlergebniß. Im ersten Wahlgang wurden gewählt: Seminardirektor Grütter, Seminardirektor Rüegg \*), Schulinspektor König, Scheuner, Fromaigat, Fricke, und Schluop, alles bisherige Mitglieder. Im zweiten Wahlgang wurden gewählt: Hr. Schulinspektor Staub und Lehrer Weingart in Bern. Es folgte nun die Diskussion über die zweite obligatorische Frage. Bei These I machte Sekundarlehrer Simmen von Erlach den Vorschlag, zu setzen: „Die gemeinsame Sorge der Lehrer für Wittwen und Waisen ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen wünschenswerth.“ Entgegen diesem Antrag wurde die These in der Fassung, wie sie von der Vorsteherchaft vorgelegt worden, mit allen gegen 1 Stimme angenommen. These II fand keine Ansehung. Ernstlicher brach nun bei den Unterabtheilungen der These III der Kampf aus.

Bei der zweiten Unterabtheilung der These III findet Sekundarlehrer Rüfli den Ausdruck „billiges Verhältniß“ zu unbestimmt und schlägt folgende Fassung vor: „Mathematisch richtiges Verhältniß zwischen Einzahlung und Genuß.“ Lehrer Kaderli in Dozigen will den ganzen Passus streichen. Grönig in Bern, Schulinspektor Santschi und Herr Mosmann unterstützen den Antrag Rüfli. Schulinspektor Schürch will den Antrag der Vorsteherchaft gelten lassen, um mit dieser Fassung bei den Mitgliedern der Lehrerkasse Vertrauen zu erwecken. Simmen in Erlach will setzen: „Herstellung des nothwendigen Verhältnisses zwischen Einzahlung und Genuß.“ Referent erklärt, daß sich die Vorsteherchaft mit dem Antrag Rüfli vereinige, und derselbe wird mit großem Mehr angenommen.

Beim dritten Abschnitt der These III ergreift zuerst Lehrer Weingart in Bern das Wort und zeigt, daß in diesem Passus die Hauptsache aller Anträge liege und macht statt desselben genauere, detailirte Vorschläge.

Herr Schulinspektor König trägt auf Streichung an. Hr. Jakob in Biel und Rüfli stellen noch Abänderungsanträge.

\*) Herr Professor Rüegg wurde also trotz seiner Erklärung mit an Einstimmigkeit grenzendem Mehr wieder gewählt. Offenbar wollte die Synode damit Hrn. Rüegg ihre volle Anerkennung zollen für die vielen Verdienste, welche er sich in verschiedenen Stellungen, namentlich auch als langjähriger Präsident der Synode, um unser Schulwesen erworben hat.

In der Schlußabstimmung wurde der Antrag von König, dem auch die Vorsteherchaft beipflichtete, angenommen.

These IV. Weingart in Bern glaubt, diese These sei nicht annehmbar, bis die Revision der Lehrerkasse vollendete Thatsache sei, und trägt deshalb auf Streichung an. Er wird von Sekundarlehrer Eggimann unterstützt, der befürchtet, durch zahlreichen Eintritt der jüngern Lehrer möchte eine durchgreifende Revision verschleppt werden. Er stellt den Antrag: „Die Schulsynode empfiehlt allen Lehrern den Eintritt in die Lehrerkasse bringend, sobald dieselbe nach These III revidirt ist.“ Nachdem der Referent die Ansicht der Vorsteherchaft, daß es für die Revision der Lehrerkasse besser sei, wenn die jüngern Lehrer vor derselben zahlreich eintreten, verteidigt, wird zur Abstimmung geschritten und der Antrag Weingart auf Streichung mit 44 gegen 41 Stimmen angenommen. Sekundarlehrer Simmen stellt den Antrag, die Beschlüsse der Schulsynode in der Kassa-Angelegenheit seien dem Vorstand der Lehrerkasse mitzutheilen, was auch beschlossen wird. — Lehrer Brunner beantragt, das Referat des Hrn. Fricke in der Uebersetzung durch das „Berner Schulblatt“ zu veröffentlichen, oder wenn der Kredit hinreiche, dasselbe besonders drucken zu lassen. Einstimmig wird diesem Antrag, sowie auch einem gleichen von Marti in Biel in Bezug auf die erste Frage, beigestimmt.

Es wird zur Wahl des Präsidenten der Schulsynode geschritten. Nachdem Hr. Grütter die entschiedene Erklärung abgegeben, daß er eine allfällige Wahl nicht mehr annehme, wird im zweiten Wahlgang Herr Schulinspektor König zum Präsidenten erwählt. Der letzte Verhandlungsgegenstand war die Bundesrevisionsfrage. Der Referent, Hr. Schulinspektor König, beantragt Namens der Vorsteherchaft:

„Die bernische Schulsynode stellt an die eidgenössische Bundesversammlung folgende Anträge:

- 1) dem Bunde steht das Recht der Obergewalt über das ganze schweizerische Volksschulwesen zu; insbesondere kann er Minimalforderungen über die Volksschule und die Lehrerbildung aufstellen;
- 2) der Bund ist befugt, eine Universität, eine polytechnische Schule und andere höhere Unterrichtsanstalten (Seminarien, Gewerbe- und Handwerkerkschulen) zu errichten.“

Herr König begründet mit warmen Worten den Antrag der Vorsteherchaft. Er zeigt, wie das Schulwesen in vielen Theilen unseres Vaterlandes noch tief, tief darnieder liege; wie der Bund bis dahin aber kein Recht hatte, in dieser so wichtigen Sache Etwas zu thun; dieses Recht müsse ihm aber zum Wohl einer allgemeinen schweizerischen Volksbildung ertheilt werden. Es sei darum an der Zeit, daß auch die bernische Schulsynode einen selbstständigen Schritt in dieser Angelegenheit thue.

Regierungsrath Bodenheimer ergreift in der Diskussion zuerst das Wort. Er glaubt nicht, daß der Bund uns—das Alles bringen könne, was wir von der betreffenden These wünschen; ist aber dennoch mit den von der Vorsteherſchaft gemachten Vorschlägen einverstanden.

Rüfli beantragt: Der Bund hat das Recht zc. zc. und der Bund soll Minimalforderungen stellen, was bei der Abstimmung auch die Mehrheit auf sich vereinigt.

These II erleidet keine Inſeſtung.

Rüfli ſtellt den Zuſatzantrag: Unabhängigkeit der Schule von der Kirche.

Schulinspektor Wyß unterſtützt dieſen Antrag lebhaft und ſagt, daß derſelbe nur gegen die ultramontane Kirche gerichtet ſei. Er gibt auf alle andern Vorſchläge nichts, wenn nicht dieſer Kardinalpunkt aufgenommen werde. Die größte Gegnerin der Schule ſei die ultramontane Kirche; darum müſſe erſtere von dem Drucke der letzteren befreit werden.

Der Referent iſt gegen dieſen Zuſatzantrag; er will zuerſt die große Frage der Trennung von Kirche und Staat entſchieden wiſſen; dann werde auch die Schule zu ihrem Rechte gelangen.

Mit 20 gegen 10 Stimmen wird der Antrag Rüfli angenommen.

Mit Beendigung dieſes Geſchäftes waren die Traktanden erledigt; nach 5 Uhr wurden die Verhandlungen geſchloſſen und zur Auszahlung der Reiſeentſchädigung geſchritten. F.

### Schulliteratur.

Das im Anfang dieſes Jahres erſchienene Büchlein: Angewandte Gleichungen aus dem Gebiete der berechnenden Geometrie von J. Rüfli, Sekundarlehrer in Langenthal, iſt zunächſt für Sekundarſchulen berechnet und füllt eine ſühlbare Lücke in den Lehrmitteln für den Unterricht in der Algebra aus, indem es in reicher Auswahl das Material zur Anwendung der Algebra auf die Geometrie bietet. Mit Rückſicht auf dieſen nächſtliegenden Zweck iſt dieſes Büchlein im „Berner Schulblatt“ kurz nach ſeinem Erſcheinen ſchon gewürdigt worden.

Ich fühle mich aber verpflichtet, darauf aufmerkſam zu machen, daß dieſes Büchlein auch recht paſſenden und brauchbaren Stoff für das Selbſtſtudium bietet, wie ich dieß ſelbſt erfahren habe. Ich habe das genannte Büchlein, offen geſtanden, mit nicht ſo gar hochgehenden Meinungen zur Hand genommen und vollſtändig durchgearbeitet. Je mehr ich aber in den wirklich reichen Aufgabenschatz hineinwuchs, deſto mehr ſteigerten ſich auch Intereſſe und Freude an demſelben. Es verdient in dieſer Hinſicht ganz beſonders der letzte Abſchnitt über die quadratiſchen Gleichungen mit zwei Unbekannten hervorgehoben zu werden. Hat auch der Verfaſſer ſeine 771 Aufgaben alle ſelbſt gebildet und nicht aus andern Büchern zuſammengeſchrieben, ſo hat er doch in dieſem Abſchnitt am meiſten wirklich neues geleistet. In den Lehrmitteln für die Algebra werden in der Regel die quadratiſchen Gleichungen mit zwei Unbekannten ganz ſtiefmützlich behandelt, und doch bieten dieſelben — ich rede aus Erfahrung — ein ungleich reicheres Bildungsmittel als die quadratiſchen Gleichungen mit einer Unbekannten. Bei angewandten Aufgaben der letztern Art iſt die Hauptſchwierigkeit das Bilden des Anſatzes; iſt dieſer einmal gefunden, ſo beſteht die Löſung im mechaniſchen Rechnen. Führen aber angewandte Aufgaben auf Systeme quadratiſcher Gleichungen mit zwei Unbekannten, ſo kommt zum Bilden des Anſatzes als zweite nicht leichte Arbeit die Auflöſung. Glaubte ich früher nach Anleitung der mir bekannten Lehrmittel, die Zahl der Fälle, in welchen ſolche Gleichungen als quadratiſche lösbar ſeien, beſchränkte ſich auf eine ganz geringe, ſo

haben mich die circa 270 Aufgaben des genannten Abſchnitts eines Beſſern belehrt.

Wenn ich also allen Kollegen, die ſich Weiterbildung in der Mathematik zur Aufgabe ſtellen, das Büchlein von Sekundarlehrer Rüfli auf's Wärmſte zum Studium empfehle, ſo erfülle ich nur die Pflicht der Dankbarkeit für die weſentlichen Dienſte, die es mir geleistet hat, und ich darf zuverſichtlich behaupten, daß keiner es bereuen werde, meinem Rathe Folge geleistet zu haben. Schließlich erlaube mir nur noch den Wunſch auszusprechen, der Verfaſſer möchte bei einer zweiten Auflage dem Schlußſtück eine größere Anzahl von Anleitungen zur Auflöſung beigeben, um das Selbſtſtudium zu erleichtern. H.

### Schulnachrichten.

Bern. (Eingeſ.) Nach unſerer Anſicht iſt die Broſchüre „Bundesreviſion und Volkſchule“ in der letzten Nummer des „Schulblattes“ zwar treffend, aber etwas kurz berührt worden. Die Wichtigkeit derſelben hätte wohl einen etwas größern Raum verdient. Für ſolche Leſer nun, die allfällig die Güte der Schrift nach der Länge des Empfehlungsartikels bemessen ſollten, notiren wir einige Urtheile „der Preſſe“ darüber. Die „St. Galler Zeitung“ hebt in ſchmeichelhafter Weiſe „Tendenz, Inhalt und präciſe Diktion“ hervor und empfiehlt die Leſtüre Jedem, dem Arbeiter im Bundespalais und „dem Arbeiter im Werſaal.“ Die „Tagespoſt“ wünſcht die „werthvolle Schrift in die Hände aller Derjenigen, die ſich um das Wohl unſeres Volkes intereſſiren“, und „bezeugt dem Verfaſſer, dem braven Kämpfer für eine ernſte, heilige Sache des Vaterlandes, ihre lebhafteste Sympathie.“ Der „Bund“ ſagt, „die Broſchüre verdient alle Beachtung. Ueber die ernſte Arbeit weht ein wohlthuender Hauch von warmer Liebe und Begeiſterung.“ In ähnlicher, lobender Weiſe haben ſich noch andere Blätter über die Schrift ausgeſprochen. Wir wünſchen von derſelben mit dem „Bund“, daß ſie nicht nur viel geleſen, ſondern auch recht beherzigt werde! H.

— (Eingeſandt.) Die übrigens ſehr verdankenswerthe und im Allgemeinen auch getreue Berichterſtattung über die Verhandlungen der dießjährigen Sitzung unſerer Schulkonſynode veranlaßt mich zu einer redaktionellen Berichtigung in Betreff meines Antrages. Nachdem ich nämlich, wie richtig bemerkt, der in Frage liegenden These beigeſtimmt, ſuchte ich hervorzuheben, daß eben der Mißbrauch der zu vielen häuſlichen Aufgaben im Zuſammenhang ſtehe mit den zu hohen Forderungen des Unterrichtsplanes. Von dieſer Vorausſetzung ausgehend, ſtellte ich den Zuſatzantrag: Bei Abfaſſung der Lehrpläne iſt in den einzelnen Fächern das Pensum ſo zu ſtellen, daß das Geforderte, ohne durch übermäßige Anſtrengung die Kinder in ihrer Geſundheit zu beeinträchtigen, von der Mehrheit der Schulklaffen erreicht werden kann. (B. Bach.)

— (Eingeſandt.) Nachdem wir in Nr. 43 einen durchaus ſachlich und keineswegs „tendenziös“ gehaltenen Bericht über das Turnexamen der Einwohnernädchenschule in Bern abgegeben, erſchien in letzter Nummer eine Entgegnung, auf welche wir kurz folgendes antworten:

1) ſind wir durchaus einverſtanden, daß auch „Nichtſeminariſten“ den Turnunterricht gut ertheilen können, wenn ſie ſich zum Turnlehrer theoretisch und praktisch ausbilden, was bei Hrn. Franke bis jetzt nicht der Fall iſt; daß aber ein bloßer Tanzlehrer als ſolcher auch ein guter Turnlehrer ſein kann, iſt eben ſo wahrſcheinlich, als eine bloße Elementarlehrerin geeignet iſt, an der Hochſchule Philoſophie zu dozieren.

2) Wenn wir Hrn. Franke bei Anerkennung ſeines guten Willens demnach die Eigenschaft eines guten Turnlehrers ab-



sprechen, so „verunglimpfen“ wir denselben eben so wenig, als wir Sie Hr. Einsender verunglimpfen, wenn wir, gestützt auf ihre Entgegnung, behaupten, Sie seien, trotzdem Sie früher ein guter Turner gewesen, nicht im Stande, das heutige Schulturnen und besonders das Mädchenturnen richtig zu beurtheilen.

3) Wissen wir von einem, bei der städtischen Mädchen-schule Betheiligten (lesen Sie ein ander Mal richtig: Klei- nern nicht kleinen), daß die Leistungen des Hrn. Franke dort derart waren, daß man glaubte, es sei besser, den Turnunter- richt einzustellen, als auf solche Weise betreiben zu lassen. (Was ein gutes Zeugniß in solchen Fällen zu bedeuten hat, ist allgemein bekannt.)

4) Ist der Begriff von Ruhe und Ordnung zc. so elastisch, daß Mancher das Ordnung nennt, was ein Anderer als Unordnung bezeichnet, so daß wir hierüber mit Ihnen nicht streiten können.

5) Sind die Bemerkungen über systematische Gliederung des Stoffes, „methodische Verarbeitung desselben zc.“ keine „vagen und gemeinplätzigigen Lusthiebe“, sondern direkte Kopf- hiebe, welche, wenn sie nicht gehörig parirt werden können, im Stande sind, auch harte Schädel zu spalten.

6) Möchten wir Sie fragen, ob Sie je einen „obligaten Turnkurs“ mitgemacht, oder genauer beaufsichtigt und sich überzeugt haben, daß hier das Turnen „schablonenmäßig“ betrieben wird.

7) Müssen wir den ungeheuren Scharfsinn des Ein- senders wirklich bewundern, welcher in dem Praktiziren von etwa 4 auserlesenen, zum Voraus dazu bestimmten Schülerinnen der Fortbildungsklasse ein Examen von circa 60 zu finden glaubt, und uns, da wir dieß nicht einzusehen vermögen, „boshafter Unwahrheit“ beschuldigt, so wie wir seine scharfen Augen bewundern müssen, welche uns während diesem Praktiziren „in der Mitte postirt“ zu sehen glaubten, während wir doch, um unsern Aerger hinunterzuspülen, uns vorher entfernt hätten.

8) Irrren Sie sich (wir wollen nicht sagen „es ist un- wahr“), wenn Sie behaupten, das Examen habe „überall ge- fallen“, denn wir haben mit Vielen gesprochen, denen es nicht gefallen, aber mit Niemand, bei dem Ersteres der Fall war; Fachmänner an wichtigen Anstalten haben über dieses Turnexamen geradezu gelacht.

9) Sucht uns der Einsender, indem er uns „boshafte Unwahrheit, wenig Takt und Anstand zc.“ vorwirft, auf alle mögliche Weise zu besudeln, welche Ausdrücke wir dem Ueber- sender zum weitem beliebigen Gebrauche zurücksenden.

10) Bitten wir Sie, uns nicht zu zürnen, wenn wir gegen Sie nicht so hochmüthig auftreten, wie es bei Ihnen der Fall ist.

Hiermit glauben wir in diesem Blatte über diese Ange- legenheit schließen zu können.

**Zürich.** Vom hiesigen statistischen Bureau ist eine in- teressante Erhebung über die Berufsstellung der Ergänzungss- chüler des Kantons Zürich im September 1871 gemacht worden. Die Gesamtzahl dieser Schüler beträgt darnach 10,575 oder 37,1 auf je tausend Einwohner; davon sind 4605 Knaben und 5970 Mädchen. 3583 (wovon 359 außer dem elterlichen Hause) beschäftigen sich mit Landwirthschaft; 726 (241 außer dem elterlichen Hause) gehören dem Hand- werkerstande an; 3068 (419 außer dem elterlichen Hause) haben Fabrikarbeit; 1765 (87 außer dem elterlichen Hause) beschäftigen sich mit Hausindustrie; 678 (475 außer dem elterlichen Hause) versehen Dienstboten; 755 sind ohne be- stimmte Beschäftigung. Im Ganzen leben 8951 in und 1624 außer dem elterlichen Hause. Von den Mädchen, die im elterlichen Hause wohnen, beschäftigen sich 1421 mit Land- wirthschaft, 1467 mit Fabrikarbeit und 1463 mit Hand-

industrie. Nach den Bezirken haben Ergänzungsschüler auf je tausend Einwohner Zürich 21,5, Meilen 34,2, Winterthur 34,7, Gorgen 37,9, Andelfingen 41,1, Regensberg 45,6, Ginwil 46,1, Affoltern 47,7, Uster 48,6, Bülach 49,9 und Pfäffikon 50,3.

**Frankreich.** Das Thema, welches gegenwärtig in Frank- reich das öffentliche Interesse am lebhaftesten in Anspruch nimmt, ist die Unterrichtsfrage. In der Presse ist sie schon seit einiger Zeit Gegenstand einflüsslicher Erörterungen. Alle freisinnigen Organe, welchem konstitutionellen Regime sie im Uebrigen auch huldigen, befürworten nachdrücklichst den obli- gatorischen Unterricht, indem sie eine allgemeine bessere Volks- bildung als die unerläßliche Bedingung der Regeneration des Landes betrachten. Anderer Ansicht sind freilich die Ultra- montanen und Klerikalen, die, bekanntlich nie und nirgends für allgemeinen Volksunterricht begeistert, sich namentlich gegen die Unentgeltlichkeit der Gemeindeschulen erheben, welche sie als den Todesstoß für die geistlichen Schulen ansehen. Selbst der erlauchte Bischof Dupanloup hat es für nöthig befunden, zur publizistischen Feder zu greifen, um eine solche Gefährdung der Religion, d. h. des klerikalen Einflusses zu bekämpfen. Einen maßgebenden Einfluß auf die Lösung dieser für die Zukunft Frankreichs höchst wichtigen Frage wird augenscheinlich das Verhalten der Departementalräthe üben; mehrere Arron- dissements- und Generalräthe haben sich bereits darüber aus- gesprochen, und zwar in einem Sinn und Geist, daß man hoffen darf, die bessere Einsicht werde schließlich doch in ganz Frankreich durchschlagen. Einer entschiedenen öffentlichen Mei- nung werden auch Regierung und Nationalversammlung und in erster Linie der Unterrichtsminister Rechnung tragen müssen. Man weiß, daß in Frankreich Niemand mehr für Einführung des obligatorischen Unterrichts gesprochen und geschrieben hat als gerade der gegenwärtige Unterrichtsminister Jules Simon; aber über 14 Monate steht er schon an der Spitze des Unter- richtsministeriums und Niemand weiß, was er dafür gethan hat oder zu thun gedenkt. Wie verlautet, soll die Unterrichts- frage nun eine der ersten sein, die beim Wiederzusammentritt der Nationalversammlung zur Verhandlung kommt. — Die Mehrzahl der Generalräthe hat sich, wie in letzter Zeit be- kannt wurde, für Einführung des obligatorischen Schul- unterrichts entschieden. Wollen nun sehen!

— Wie viel Grund übrigens die Regeneratoren Frank- reichs haben, den Volksunterricht als eine der drin- gendsten Reformen zu betrachten und zu behandeln, beweist, wenn es noch weiterer Beweise bedarf, auch die Denk- schrift des Seine-Präfekten über den Primarunterricht in Paris, die er unter den Mitgliedern des Municipalrathes austheilen ließ. Nach der Statistik von 1866 beläuft sich in der Hauptstadt die Zahl der Kinder, Knaben und Mädchen, in dem für den Primarschulbesuch reifen Alter, auf ungefähr 260,000. Nun aber enthalten, der Denkschrift des Präfekten zufolge, die sämmtlichen Primarschulen, die Laienschulen und Kongregationschulen zusammen nicht völlig 90,000 Schüler, so daß, wenn man zu dieser Zahl noch diejenige der Kinder, welche den ersten Unterricht im elterlichen Hause oder in Freischulen erhalten, hinzuzählt, man immer noch über 60,000 unglückliche Kinder findet, welche ohne allen und jeden Schul- unterricht aufwachsen. Diese Zahlen sind eben so betäubend als berecht. Die Denkschrift konstatirt weiter, daß die Stadt Paris im Ganzen nicht mehr als 201 dem öffentlichen Unter- richt gewidmete Anstalten besitzt. Der Seine-Präfekt verlangt nun für den öffentlichen Unterricht eine Krediterhöhung von 1,200,000 Fr. Eine schöne Summe zwar, aber ohne Zweifel immer noch unzureichend, wenn man sie den ungeheuren Lücken vergleicht, die im öffentlichen Unterricht auszufüllen sind.



## Literatur.

Expertenbericht über gut bewirthete Alpen in den Amtsbezirken Saanen, Ober- und Niderrimenthal. 1871. Herausgegeben von der ökonomischen Gesellschaft. Mit einem Anhang: Preisausschreibung für gut bewirthete Alpen.

Diese interessante Schrift, auf die wir aber nicht näher eintreten können, kann unentgeltlich bezogen werden von der Direktion des Innern in Bern, sowie vom Bureau der ökonomischen Gesellschaft und von den Gemeindeämtern der Amtsbezirke des Oberlandes, Emmenthales und des Jura.

## Aufnahme neuer Zöglinge in das Seminar zu Münchenbuchsee.

In Ausführung der Art. 1, 6 und 7 des Gesetzes über die Lehrerbildungsanstalten vom 28. März 1860, findet im Frühling 1872 die Aufnahme einer neuen Klasse im Seminar zu Münchenbuchsee statt.

Dieser jungen Leute, welche in dieselbe einzutreten wünschen, werden anmit eingeladen, sich bis den 31. Dez. 1871 vorläufig bei dem Schulinspektor ihres Kreises (Sekundarschüler bei dem Sekundarschulinspektor) zu Händen der Erziehungsdirektion schriftlich anzumelden.

Der Anmeldung sind folgende Schriften beizulegen:

1) Ein Taufschein, bei Protestanten auch ein Admissionschein und ein Zeugnis des Pfarrers, der die Erlaubnis zum heil. Abendmahl erteilt hat.

2) Ein ärztliches Zeugnis über die geschehene Impfung und über die Gesundheitsverhältnisse, namentlich über allfällige Mängel in der Konstitution des Bewerbers.

3) Ein Zeugnis über Erziehung und Schulbildung, über Charakter und Verhalten, vom Lehrer des Bewerbers ausgestellt, erweitert und beglaubigt von der Schulkommission.

Die Zeugnisse zwei und drei sind von Seite der Aussteller verschlossen zu übergeben; offene Zeugnisse müßten zurückgewiesen werden.

Die Aufnahmeprüfung, welche im April stattfindet und den Bewerbern durch besondere Zuschrift angezeigt werden wird, erstreckt sich über Religion, deutsche Sprache, Rechnen, Gesang, Realien und Zeichnen. In diesen Fächern hat sich der Bewerber über den Besitz derjenigen Kenntnisse und Fertigkeiten auszuweisen, welche im obligatorischen Unterrichtsplan von den Schülern der dritten Unterrichtsstufe gefordert werden.

Bern, den 6. November 1871.

Namens der Erziehungsdirektion:

Der Sekretär:

Ferd. Häfelen.

(H4018) In der Schweighauser'schen Verlagsbuchhandlung (B. Schwabe) in Basel ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

## Kurzer Abriss der deutschen Sprachlehre.

Von

Dr. Abr. Heusler.

80 geh. Fr. 1, gebunden Fr. 1. 20.

Einer der tüchtigsten Basler Pädagogen nennt diese Sprachlehre „das Muster eines Schulbuchs“.

(H 3934) In der Schweighauser'schen Verlagsbuchhandlung (B. Schwabe) in Basel ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

## Lehrziel für den Turnunterricht an Knabenschulen.

Herausgegeben  
vom

Basler Turnlehrer-Verein.

Bearbeitet von Alfred Maul.

Mit einer Einleitung von Friedrich Jäelin.

Zweite Auflage. 8° geh. Fr. 1.

## Neuigkeiten.

Buch der Gesundheit. Von Bernhard & Ritter, in Lieferungen zu Cts. 70

Carl. Die elektrischen Naturkräfte Fr. 3. 20

Müller. Elementarunterricht für weibliche Handarbeiten 3. 50

Großer Atlas für die Heimatskunde der Schweiz, in zwölf Blättern Fr. 3. 50

Amthor. Volksatlas " 1. —

Lange. " " 1. —

(D 3330 B) " Buchhandlung C. Stämpfli in Thun.

Ich suche einen armen sechsjährigen Knaben in einer honnetten Lehrerfamilie an einen Ort, wo eine gute Schule ist, zur Erziehung unterzubringen und nehme bezügl. frankirte Angebote entgegen.

Joh. Anken, Vorsteher der Blindenanstalt.

Von der Schulbuchhandlung Antenen in Bern kann zu Fr. 1. 70 bezogen werden:

## Heimatkunde von Huttwil,

herausgegeben von J. Nyffeler, Lehrer daselbst.

## Definitive Lehrerwahlen in Folge Ausschreibung während des Sommersemesters 1871.

### VI. Inspektorkreis.

1) Amtsbezirk Bonoltingen.

Enggistein, gemischte Schule: Hr. Jak. Marti, gew. Lehrer in Herbligen. Wihardswyl, gem. Schule: Hr. Joh. Unger aus dem Kanton Schaffhausen, patentirt 1871.

Worb, 2. Kl.: Hr. Joh. Lehmann, gew. Lehrer zu Wattenwyl bei Worb. Herbligen, gem. Schule: Hr. Melchior Kübler aus dem Kanton Schaffhausen, patentirt 1871.

Binden, 4. Kl.: Jgfr. Elise Fritiger von Rohrbach, pat. 1871.

Wattenwyl, gem. Schule: Hr. Emanuel Friedli, gew. Lehrer in Enggistein.

Rubigen, 1. Kl.: Hr. Joh. Läderach, früher Lehrer zu Wihardswyl.

Rubigen, 2. Kl.: Jgfr. Anna Soltermann, früher Lehrerin zu Sumiswald.

Trimbach, gem. Schule: Hr. Gottl. Pfister von Roggwyl, pat. 1871.

Gylenstein, 2. Kl.: Jgfr. Elise Gfeller von Bächigen, pat. 1871.

Hübeli, 2. Kl.: Jgfr. Rosa Kasser von Niederbipp, pat. 1871.

2) Amtsbezirk Signau.

Moosegg, 2. Kl.: Frau Elise Brand, gew. Lehrerin in Belp.

Alfis, 1. Kl.: Hr. Sam. Diehti von Signau, pat. 1871.

Gmündin, gem. Schule: Hr. Chr. Mosimann, gew. Lehrer zu Alfis.

Bärnau, 2. Kl.: Hr. Wilhelm Stalder von Rüeggsau, pat. 1871.

Schüpbach, 1. Kl.: Hr. Sam. Neuenschwander, gew. Lehrer auf dem Hübeli.

Schüpbach, 2. Kl.: Hr. J. H. Krähenbühl, gewesener Lehrer auf dem Schweißberg.

Schüpbach, 3. Kl.: Jgfr. Elise Wälti von Rüderswyl, pat. 1871.

Schweißberg, 2. Kl.: Jgfr. Maria Helbling, gewes. Lehrerin zu Binelz.

Trub, 2. Kl.: Jgfr. Sophie Rothenbühler von Trubischachen, pat. 1871.

Bumbach, 1. Kl.: Hr. August Brand, gew. Lehrer zu Tännlenen.

2. Jgfr. Emma Brand von Trachselwald, pat. 1871.

Fanthaus, 1. Kl.: Hr. Joh. Aeblerold, gewesener Lehrer an der Unter- schule daselbst.

Schängnau, 1. Kl.: Hr. Joh. Lehmann, gew. Lehrer in der Mettlen

Hindten, gem. Schule: Hr. Sam. Kupferschmied, Lehrer in Horben.

Obnith, 1. Kl. (neu): Hr. Joh. Spycher, gew. Lehrer zu Oberstetli.

Verantwortliche Redaktion: H. Scheuner, Sekundarlehrer in Thun. — Druck und Expedition: J. Allemann, Speichergasse Nr. 6 k II in Bern.